



Denkmal mit Fledermaus– Historische Gebäude als biodiverser Lebensraum und Objekt der Denkmalpflege.

Daniela Fleischmann & Markus Melber, Stiftung FLEDERMAUS

EINLEITUNG Mehrere Fledermausarten nutzen historische Gebäude als Tagesquartier im Sommer (oder als Überwinterungsstätte). Aufgrund des historisch bedeutsamen Inventars oder Baustils sind diese oft Jahrhunderte alten Gebäude häufig denkmalgeschützt. Historische Gebäude verändern sich jedoch oft aufgrund einer Nutzungsänderung – entweder werden sie verlassen (und verfallen nach und nach) oder die Nutzung wird intensiviert (was oft mit einer energetischen Renovierung verbunden ist). In beiden Fällen treffen Tier-/Fledermausschutz und Denkmalschutz aufeinander. Das Projekt beleuchtete mögliche Konflikte aber auch gemeinsame Interessen beider Interessengruppen.

METHODEN Eine interdisziplinäre Gruppe aus Biologen, Denkmalpflegern, Kunsthistorikern und Ingenieuren untersuchte mehrere denkmalgeschützte Gebäude in den drei mitteldeutschen Bundesländern, welche von Großen Mausohren oder Kleinen Hufeisennasen genutzt werden oder wurden und analysierten:

- Geschichte und Zukunft des Gebäudes in Hinblick auf (Um-)Baumaßnahmen
- Verwendung von Holz- und Flammschutzmitteln
- Luftfeuchtigkeit und Materialfeuchte
- Handhabung und Auswirkungen des Fledermauskots (z.B. Verfärbungen)
- Populationsentwicklung der ansässigen Fledermauswochenstuben
- Arbeits- und Gesundheitsschutzaspekte



Wochenstube einer Kolonie Großer Mausohren in der Kirche in Hundshaupten (Thüringen). Man erkennt Verfärbungen an der Steinwand sowie Kot auf und an der hölzernen Leiter.



Hölzerne Strukturen in der Kirche in Günserode (Thüringen). Man erkennt Verfärbungen und auskristallisierte Salze.

Ein Leitfaden mit praktischen Tipps, z.B. bezüglich fledermauskompatibler Arbeitsabläufe oder dem Schutz der historischen Bausubstanz, wurde erarbeitet. Die Empfehlungen beinhalten außerdem Arbeits- und Gesundheitsschutzmaßnahmen.

Für weitere Informationen oder eine Version des Leitfadens schreiben Sie bitte eine E-Mail an denkmal@stiftung-fledermaus.de



Kirche in Gehofen (Thüringen) – Wochenstube einer Kolonie Großer Mausohren.

ERGEBNISSE & EMPFEHLUNGEN Beide Interessengruppen haben das gleiche Ziel – den Erhalt des Gebäudes, wenn möglich im ursprünglichen Zustand. Hier geben wir einige Empfehlungen, um entweder das Gebäude und das historische Inventar oder die Fledermäuse zu schützen:

- Direkte Schäden durch Fledermäuse sind selten und müssen einzeln adressiert werden
- Hygroskopische Feuchtigkeit durch den Urin der Tiere ist problematisch und macht einen Oberflächenschutz notwendig - vertikale Strukturen können mit atmungsaktiven Membranen geschützt werden, bei horizontalen Flächen ist Zeitung oft ausreichend)
- Kondensation unter Schutzschichten muss vermieden werden (keine undurchlässigen Membranen – z.B. Teichfolie – direkt auf die Oberfläche legen)
- Gerade in großen Fledermauskolonien sollte der Kot bald nach dem Auszug der Fledermäuse entfernt werden (um Parasiten zu entfernen und mögliche Schimmelbildung zu vermeiden)
- Vorausschauend planen, um den Arbeitsablauf so zu planen, dass die Fledermäuse nicht gestört werden.
- Das direkte Umfeld sollte nicht verändert werden (z.B. Beleuchtung, Leitstrukturen wie Hecken)
- Ein-/Aus-/Durchflugsöffnungen möglichst erhalten und auch nicht blockieren

In den meisten historischen Gebäuden wurden Holz- und Flammschutzmittel intensive genutzt. Bestandteile können immer noch im Holz, aber auch in Luft und Staub nachgewiesen werden.

Schützen Sie nicht nur die Tiere und das Gebäude sondern auch sich selbst und tragen Sie Schutzausrüstung (z.B. Handschuhe und Atemmaske)!



Gefördert durch



In Zusammenarbeit mit



Ingenieurbüro Niewisch, Berlin
Bauforschung-Denkmalpflege, Wittenberg